

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

256 (1.11.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 256.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet RL. L. 85 ohne Bestellgeld.

Freitag den 1. November

Stückpreis 4 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 31. Okt. Nächsten Sonntag, den 3. November tritt hier der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei zu einer Sitzung zusammen.

* Karlsruhe, 31. Okt. Die Strafkammer verurtheilte den 28 Jahre alten Kaufmann Ludwig Berg aus Köln wegen Betrugs zu 3 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte 2 Fräulein unter der Vorpiegelung, er werde sie heirathen, zur Gewährung von Darlehen im Betrag von 210 und 1200 Mk. veranlaßt. Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß Berg in einem Jahre nicht weniger als 8 Mädchen die Ehe versprochen hatte. Er hatte zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten, in Bruchsal, Mannheim, Lahr, Konstanz, Waldshut, Bisingen, Bergzabern und Stuttgart zarte Beziehungen zu Ladenmädchen, Kellnerinnen und Wirthsböchtern, denen er jeweils nach kurzer Zeit das Heirathen versprach.

* Karlsruhe, 31. Okt. Nach den vom Stadtrath veranlaßten Erhebungen standen hier im Oktober d. Js. 516 Wohnungen leer gegen 413 im Monat Juli und 520 im Monat Oktober v. Js. — Die Besitzer von Tarmeterdroschen suchten beim Stadtrath darum nach, daß sie von der Aufstellung solcher Droschen im Hinblick auf die hohen Unterhaltungskosten und die durch die Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebs bedingte Verminderung ihrer Geschäftseinkünfte entbunden werden. Der Stadtrath hat dem Ansuchen stattgegeben, die Droschen wandern daher wieder in die Berliner Tarmeterfabrik, welche dieselben leihweise den hiesigen Droschenhaltern zur Verfügung gestellt hat.

* Mannheim, 31. Okt. Gestern Abend fand die vorbereitende Versammlung für die im nächsten Jahre vom 5. bis 10. Juni hier stattfindenden 16. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft statt. Als Terrain ist ein 240 000 qm großes Gelände gegenüber dem Schlacht- und Viehhof in Aussicht genommen. 48 000 qm Hallen

werden gebaut und 3000 Personen werden in der Ausstellung beschäftigt sein. Herr Landesökonomierath Wöbling-Berlin und Herr Regierungsbaumeister Schuller-Berlin referirten über Ziel und Zweck der Ausstellung. Herr Oberbürgermeister Beck führte den Vorsitz.

* Weinheim, 31. Okt. Der Bahnarbeiter Ziegler erschlug, laut „Frkf. Ztg.“ seine Frau und erhängte sich darauf.

* Vom Kaiserstuhl, 31. Okt. Borige Woche feierte Altröcklewirth Schil in Oberbergen seinen 80. Geburtstag. Derselbe war im Jahre 1849, da er sich nicht am Volksaufstand betheiligen wollte, von den Freischärlern zum Tod verurtheilt worden. Seine Lebensrettung verdankte er damals dem rechtzeitigen Eintreffen eines preussischen Militärkommando's.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser drahtete an die deutsche evangelische Gemeinde von Shanghai am 26. ds. Mts. zu der am 27. ds. begangenen Feier der Einweihung ihrer Kirche: „Mit meinen Segenswünschen zum Kirchweihfeste stiftete ich der deutschen evangelischen Gemeinde in Shanghai für ihr Gotteshaus ein Altarfenster, dem Andenken meines Gefandten v. Ketteler gewidmet. Möge das Geschenk die Gemeindegossen mahnen, Ihrem christlichen Glauben und Ihrem Vaterlande treu zu sein bis in den Tod. Wilhelm.“ Der deutsche Generalkonsul Dr. v. Knappe antwortete: „Eurer Majestät sprechen die Deutschen Shanghai's ihren allerunterthänigsten Dank für das allergnädigste Gedenken und die Stiftung eines Altarfensters für das soeben eingeweihte Gotteshaus aus, geloben gleichzeitig der kaiserlichen Mahnung stets eingedenk zu sein und versprechen unverbrüchliche Treue in jeder Lage bis zum Tode.“

Berlin, 31. Okt. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von der Presse werden angebliche kaiserliche Aeußerungen über wirtschaftliche Fragen verbreitet und besprochen. Wir haben von diesen Aeußerungen bisher keine Notiz genommen, weil die sogenannten kaiserlichen Aeußerungen so unwahrscheinlich klangen, daß es sich nicht lohnte, dieselben ernst zu nehmen.

Da jedoch aus den Kommentaren selbst ernsterer Blätter hervorgeht, daß sie die Seiner Majestät zu Mund gelegten Aussprüche für echt halten, sind wir in der Lage, zu erklären, daß diese von Anfang bis Ende erlogen sind.

— Die Kaiserin steht, wie man hört, mit ihrem Herzen ganz auf der Seite der tapferen Buren. Das soll bekanntlich der Kaiser selbst erzählt haben. Ferner wird dazu noch folgendes Begebnis berichtet: Es war nach Cronje's Gefangennahme. Lord Roberts drang unaufhaltsam vor, und die Sache der Buren schien verloren. Um diese Zeit sollten freiwillige Krankenspfleger Berlin verlassen und sich nach dem Kriegsschauplatz begeben. Vor ihrer Abreise wurden sie im hiesigen Schlosse der Kaiserin vorgestellt. Während der Unterhaltung mit den Samaritern berührte die hohe Frau auch die Kriegslage. „Die armen Buren“, sagte die Kaiserin; „es ist ihnen in der letzten Zeit recht schlecht ergangen. Aber vorhin sind Depeschen eingetroffen, darnach scheint ihre Lage sich wieder etwas besser zu gestalten.“

* Berlin, 31. Okt. Der von Bischof Benzler dem Kaiser geleistete Huldigungsseid hatte, wie die „Germania“ auf Grund authentischer Information feststellt, folgenden Wortlaut: Ich schwöre und verspreche zu Gott auf die heiligen Evangelien, Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Treue und Gehorsam zu wahren. Ich verspreche auch, weder im Inlande noch im Auslande Einverständniß zu pflegen, Verathungen beizuwohnen oder Verbindungen zu unterhalten, welche der öffentlichen Sicherheit wegen gefährlich sein könnten, und sollte ich innerhalb meiner Diözese oder anderswo etwas von einem Anschläge zum Nachtheil des Staates erfahren, so werde ich es zur Kenntniß der Regierung bringen.

* Berlin, 1. Nov. Die „Nationalzeitung“ meldet: Bereits im Frühjahr wurde in aller Stille unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie Frhrn. v. d. Goltz eine deutsch-asiatische Gesellschaft gegründet, der zahlreiche Industrielle, Großkaufleute und Politiker angehören. Dieselben treten heute mit einem Aufrufe vor die Oeffentlichkeit. Ihr Zweck ist:

Gedanken am Allerseelentage.

Die Blätter fallen . . . es ist Allerseelen,
Wo wir an unsern Gräbern trauernd stehn.
O wie so Mancher wird heut' wieder fehlen,
Geschieden uns auf sel'ges Wieberseh'n!
Wohl mögt ihr Blumen auf die Hügel streuen,
Der Thräne Zoll werde dem Staub zu Theil,
Doch säumet nicht, das Beste auch zu weihen:
Ein Vaterunser für ihr Seelenheil. —
Nur das allein spricht an des Thrones Stufen,
Besonders heut' am Allerseelentage,
Für sie, die dieser Welt sind abberufen,
Nicht Deine Blumen und nicht Deine Klage.
Du aber, Mensch, auf Deinen Erdenwegen
Wie bist Du lieblos oft und kampfbereit;
O mögt im Herzen keinen Groll mehr hegen,
Gedenk' der irdischen Vergänglichkeith!
Und säume nicht und woll' erst lange sinnen,
Gibst Liebe ein Dir einen guten Rath,
Mögt ohne Zögern Gutes stets beginnen,
Laß den Gedanken folgen rasch die That!
Wie plögl'ich oft bricht über heitern Tagen
Die Nacht herein, da Niemand wirken kann,
Und reueschwer wird es im Herzen klagend:
O härt' ich Dies und Jenes noch gethan! —
Heut' Allerseelen . . . falbe Blätter fallen . . .
Ein Fleckchen Erde . . . o so eng und klein . . .
Es wird, nach traumessücht'gem Erdenwallen,
Wer weiß wie bald auch unser eigen sein.

Karlsruhe.

Amalie Eberhard.

Fenilleton.

14)

Ein falscher Freund.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Das Schreckliche war zur Thatsache geworden, nicht nur sein Gesicht war durch die ägende Flüssigkeit entstellt worden, der Obermeister hatte auch das Augenlicht auf beiden Seiten durch diesen Schurkenstreich verloren. Bechstein, der gleich nach der That spurlos verschwunden war, als die Polizei nach ihm fahndete, hatte es eigentlich auf Erich Häuslinger abgesehen, der nur wie durch ein Wunder dem Verderben entgangen war. Der Attentäter, der den beiden Männern heimlich gefolgt war, hatte sich wohl vorher Gewißheit verschafft, auf welcher Seite der Buchhalter sich befand, hatte aber dann in der Dunkelheit nicht wieder bemerkt, wie ein Wechsel stattgefunden und nun in seiner blinden Wuth an Ernst Kretschmann das Verbrechen vollführte.

Der Krankheitsprozeß und die Heilung nahmen einen verhältnismäßig langsamen Verlauf. Der Fabrikbesitzer ließ seinen Obermeister

durch die geschicktesten Aerzte behandeln, aber ihre Bemühungen erwiesen sich als vergeblich, das Augenlicht blieb verloren. Erich Häuslinger besuchte in der ersten Zeit den unglücklichen Freund öfters und suchte ihn zu trösten. Freilich, die Ergebung ist eine Blüthe von langsamem Wuchs und bedarf zur Befruchtung des Wassers der Thränen, zur Entfaltung ihrer zarten Blätter des Lichts der Religion. Es ging daher auch langsam, bis sich der arme Obermeister geduldig in ein Boos fügen lernte, welches ihn, da es ihn zur Unthätigkeit verdammte, fast ebenso schlimm erschien, als der Tod. — — —

„Was soll aus mir werden!“ jammerte er eines Tages, als Erich Häuslinger wieder kurz bei ihm vorsprach und neben seinem Krankenzimmer saß. „Nun habe ich mich abgemüht und versucht, aus nichts etwas zu schaffen und jetzt liege ich hier wie ein hilfloses Kind.“

„Du maßt Dir die Zukunft zu schwarz aus,“ tröstete ihn der Buchhalter. „Ich habe mich nach verschiedenen Seiten hin umgethan, allerdings so aussichtsreich, wie Du es immer Dir ausgedacht, ist die Maschine doch nicht. Ich habe mit verschiedenen Fachleuten darüber Rücksprache genommen, Alle loben Deinen Eifer, aber die Sache ist noch zu unvollkommen und

Anknüpfung engerer Beziehungen an Asien. Es ist keine Erwerbsgesellschaft.

* Berlin, 1. Nov. Zur Abwehr der Schmähungen, die der englische Minister Chamberlain in seiner kürzlichen Rede besonders gegen die deutsche Kriegsführung 1870/71 erhoben hat, hatte eine große Anzahl Professoren aller Fakultäten der Universität Greifswald eine Protestversammlung für gestern Abend einberufen. Der betr. Aufruf lautete: Die unerhörten Schmähungen, welche der englische Minister Chamberlain in seiner Rede in Edinburgh gegen Deutschland, die deutsche Armee und ihre Kriegsführung 1870/71 geschleudert hat, dürfen nicht unerwidert bleiben, zumal nicht seitens der deutschen Universitäten, der historischen Pflanzstätten des nationalen Gedankens. Wir laden Euch, Commilitonen, Studenten und Studierende aller Fakultäten zu einer Protestversammlung am 31. Oktober, Abends 8 Uhr ein. Wir hoffen, daß Keiner fehlen wird. Wie verlautet, werden sich diesem Vorgehen demnächst auch die anderen Universitäten anschließen.

* Kiel, 1. Nov. Der „Vokalanzeiger“ will wissen, der Kapitän Reizke von der „Gazelle“ habe gestern wegen Unterlassung dienstlicher Meldung der bekannten Vorgänge auf der „Gazelle“ vor dem Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion gestanden. Er sei freigesprochen worden.

* München, 31. Okt. Das Gelehrtenordnungsblatt veröffentlicht eine allerhöchste Urkunde, laut welcher der Prinzregent zur dauernden Erinnerung an den langjährigen regelmäßigen Besuch in Berchtesgaden, sowie zur Erinnerung an seinen 80. Geburtstag eine Wohlthätigkeitsstiftung von 10,000 Mk. zu Gunsten der Gemeinden Berchtesgaden, Salzburg, Ramsau, Schönau und Königssee errichtete. Die Stiftung führt den Namen „Prinzregent Luitpold-Stiftung für arme Kinder“. Es sollen alljährlich am 1. November durch den Bezirksamtmann von Berchtesgaden fünf Kinder bedürftiger braver Eltern jener Gemeinden je 50 Mark in Form eines Sparkassenbuchs erhalten. Die Kinder sollen nicht unter fünf und nicht über neun Jahre alt sein.

* Ludwigshafen, 31. Okt. In Einzelkum geriethen die beiden Brüder Simon und Heinrich Kundel im Weinkeller in Streit, in dessen Verlauf der 65 Jahre alte Heinrich Kundel seinen 63jährigen Bruder erschlug. Um nicht den Gerichten in die Hände zu fallen, erhängte er sich.

Oesterreichische Monarchie.

* Budapest, 31. Okt. Das Abgeordnetenhaus wählte unter großem Beifall den Grafen Albert Apponyi zum Präsidenten.

Frankreich.

* Paris, 31. Okt. In Betreff der dürfte es auch bleiben, wenn sich nicht ein Anderer derselben annimmt. Trotzdem kann ich Dir eine recht erfreuliche Mittheilung machen, indem ein angesehenener Maschinfabrikant die Sache in die Hand nehmen und Dir mit einer Summe alle Rechte ablaufen will.

„Wirklich!“ rief der Kranke und richtete sich von seinem Lager halb auf, aber er war ja nicht mehr im Stande, dem Freunde in's Angesicht zu sehen.

„Jawohl, und wenn Du mir hierzu die erforderliche Vollmacht erteilen willst, so will ich für Dich die Sache abschließen. Mit den Zinsen dieses Kapitals, es wird leider nicht so hoch sein, wie Du früher immer gehofft, aber es wird hinreichen mit der lebenslänglichen Rente, welche Dir Herr Buchheim ausgesetzt hat, Dich in Zukunft vor Noth zu schützen.“

„Ich vertraue vollständig auf Dich, mach' was Du willst, ich bin ein elender Mann, der eigentlich nichts mehr auf dieser Welt nütze ist.“

„Nun tröste Dich nur, Du hast eine Mutter, welche Dich pflegt, eine Schwester und Freunde, die Dich sicher auch nicht verlassen,“ sagte der Buchhalter.

„Ja, das ist noch ein Glück, sonst wäre mein Unglück noch größer,“ entgegnete Kretschmann mit Bitterkeit. „Und doch weiß ich nicht,

Flottendemonstration gegen die Türkei wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß die französische Regierung nöthigenfalls entschlossen sei, einen bedeutenden Hafenort und ein größeres Gebiet zu besetzen, um die reklamirten Beträge in möglichst kurzer Frist zu erlangen. Kontreadmiral Caillard würde die hierauf bezüglichen endgiltigen Instruktionen erst in den türkischen Gewässern, vielleicht in der Nähe der syrischen Küste erhalten. „Le Journal des Debats“ schreibt, es könne weber für die Türkei noch für sonst Jemand ein Zweifel darüber bestehen, daß das Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland in diesem Punkte, wie in allen anderen, ein vollständiges sei. Es sei unter diesen Umständen schwer zu glauben, daß die Pforte ihren Jerihum nicht einsehen werde, bevor es zu spät sei.

* Toulon, 1. Nov. Das gesammte Mittelmeergeschwader kehrte Abends hierher zurück. Alle Schiffe nahmen ihre Ankerplätze ein.

Holland.

* Haag, 31. Okt. Heute fand eine lange Unterredung zwischen der Burendeputation, Dr. Leyds und van Boeschoten statt.

England.

* London, 30. Okt. Sir Felix Semon, der berühmte Laryngologe und Arzt des Königs Edward, erklärt nach hiesigen Blättermeldungen, daß in den von Amerika herüberdringenden Gerüchten über den Kehlkopfkrebs des Königs kein wahres Wort sei.

* London, 1. Nov. Der Dampfer „Daphne“ mit dem Herzogspaar von York an Bord ist auf der Höhe der Insel Wight eingetroffen.

Italien.

* Brescia, 31. Okt. Gestern wurden längs der Riviera am Gardasee vier Erdstöße verspürt. Einige Häuser sind beschädigt. Unter den Einwohnern herrscht große Bestürzung.

Nien.

Hongkong, 30. Okt. Prinz Tschun ist von seiner europ. Reise zurückgekehrt und hier eingetroffen. Die Kriegsschiffe feuerten den Königsalut. Der Prinz machte dem Gouverneur einen Besuch.

* Peking, 31. Okt. (Havasmeldung.) Der Vizepräsident des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Hutschung, ist gestorben. Eihungschang ist schwer erkrankt. Prinz King ist nach Kaifeng abgereist, um mit dem Kaiser zusammenzutreffen.

Berschiedenes.

— Der Reichspostdampfer „Herzog“ traf, wie aus Hamburg gemeldet wird, mit 6000 Ztr. Salpeter an Bord aus Südafrika dort ein. Der Salpeter sollte zu Pulver und Dynamit für die Buren verarbeitet werden. England nöthigte aber die betreffende Pulver-

womit ich es verdient habe, so schwer gestraft zu werden.“

Viele Stunden später in der Nacht, wo am Abend vorher Kretschmann den Freund mit dem Verkauf seiner Maschine betraut hatte, der Morgen graute schon fast, da schritten durch die menschenleere Straße zwei Männer, von denen der Eine etwas unsicher auf den Beinen zu sein schien und daher von dem Andern unter dem Arme gefaßt worden war.

„Sie sind ein Teufel, Häuslinger,“ sagte der anscheinend etwas betrunkene Nachtwandler mit schwerer Stimme und suchte sich aus dem Arme seines Begleiters zu befreien. „Ich weiß heute noch nicht, wie ich in diesen Sumpf hineingerathen bin, nur soviel ist mir nunmehr klar, daß Sie es waren, der mich auf den Weg gebracht hat und jetzt, wo ich nun keinen Ausweg mehr weiß, da lassen Sie mich im Stiche, zucken nur mitleidig mit den Achseln.“

„Sie sind etwas erhit, Herr Buchheim, haben etwas zu viel getrunken, darum will ich Ihre Worte auch nicht so scharf nehmen, morgen, wenn Sie erst ausgeschlafen haben, denken Sie sicher anders.“

„Jawohl, nun bin ich betrunken, aber Sie irren sich, wenn Sie glauben, ich sei nicht mehr klar bei Verstande. Ich weiß sehr gut,

fabrik, die ihre Etablissements auf portugiesisches Gebiet verlegt hat, den erwähnten Salpeter nach dem Ausgangshafen Hamburg zurück zu transportiren.

— Einen vorwiegend gelinden Winter verkündet der Wetterprophet Habenicht in Gotha, indem er daran erinnert, daß im vorigen Jahr, wo sehr wenig Eis bei Ostgrönland war, strenge und anhaltende Winterfalte eintrat. Jetzt sollen die Eisverhältnisse umgekehrt liegen, und deshalb soll ein gelinder Winter zu erwarten sein. Hoffentlich wird Herr Habenicht recht haben!

Allerseele. — Ein zerstörtes Familienglück.

(Schluß.)
Mittags hielt im Städtchen vor der Villa, in welcher Doktor Walther sein trauliches Heim aufgeschlagen und an der Seite seiner edlen Gattin Jahre des ungetrübtesten Glückes verlebt, eine Chaise. — — —

„Bis Mittag bin ich wieder bei Dir!“ Sie hatte es geahnt, daß ihr heißgeliebter Gatte so zurückkomme, die arme Seele.

Ihr Glück war erbarmungslos zerstört — keine Thräne trat aus ihrem Auge — ihr Herz aber krampfte zusammen, als wollte es brechen. — Ihre beiden Kinderchen schluchzten laut und freichelten das bleiche, kalte Angesicht und die Stirne des geliebten Vaters und das kleine Gertrudchen rief unaufhörlich:

„Lieber, guter Vater wach' doch auf! Armes Kind! Dein Vater schließ den Schlaf, aus dem es kein Erwachen gibt! Dem Doktor Winter traten Thränen in die Augen — er nahm das weinende Kind auf seine Kniee und sagte milde: „Gertrudchen, laß jetzt den Vater schlafen! Mußt nicht so arg weinen.“ —

Ein unübersehbarer Zug von Leidtragenden bewegte sich nach dem Friedhofe. Doktor Walther war bei Arm und Reich beliebt gewesen; er war nicht nur Arzt, sondern auch Menschenfreund; er hatte manch armer Wittwe, manch armer Familie nicht nur das Honorar geschenkt, sondern sogar aus eigener Tasche noch Almosen angewendet — eine hochbegabte, ideal angelegte Natur — und jetzt hatte ihn so jäh und schnell die kalte Hand des Todes berührt, ein frecher Bube ihn niedergeschossen! —

So weinten an seinem Grabe Viele nicht nur Thränen der Liebe, sondern auch Thränen des Dankes, und neben kostbaren Kränzen sah man auch einfache Gewinde aus Feldblumen — es war der stumme Dank jener Armen, deren rettender Engel er so manches Mal gewesen. —

Herr von Altenstein verkaufte bald darauf sein tiefverschuldetes Rittergut — es litt ihn wohl nicht mehr in der Gegend: die adeligen, „ebenbürtigen“ Familien, die auf Anstand und feine Sitte hielten, zogen sich immer mehr und mehr von ihm zurück, da sie wohl fühlten und einsahen, daß dieser Herr mit seinem hochfahrenden, dazu aber gemeinen Wesen ein gar

was ich sage, und so wiederhole ich — Sie sind ein Teufel!“

„Hören Sie, Herr Buchheim, solche Titel verbitte ich mir, ich bin weder ein Engel noch ein Teufel, sondern ein ganz gewöhnliches Menschenkind von Fleisch und Blut,“ entgegnete der Andere spöttisch.

„Und doch sind Sie der Dämon gewesen, der mich verführt hat, dies sehe ich jetzt ein — jetzt, wo es leider zu spät ist, denn ich bin ruiniert.“

„Ich verstehe Sie nicht, ich bin es doch nicht gewesen, der Sie verleitet hat, so unsinnig hoch zu spielen; haben Sie denn nicht an mir ein Beispiel gehabt, wie man mit ganz kleinen Beträgen zum Zeitvertreib ein Spielchen machen kann, seine Unterhaltung dabei hat, ohne sich zu ruiniren.“

„O, Sie neunmal Scheinheiliger — warum mußtten Sie mich überhaupt in diese Gesellschaft schleppen; ich habe früher nie eine Karte angerührt, kannte das Spiel nur dem Namen nach. War es denn ein Wunder, daß ich von den schweren Getränken berauscht wurde, weil ich des Trinkens ungewohnt war und in der Trunkenheit mich zu den hohen Einsätzen verleiten ließ und regelmäßig verlor — was ist aus mir geworden! Wenn das mein Vater wüßte!“

(Fortsetzung folgt.)

schlechter Verfechter ihres Standes, ihrer Interessen und ihrer Ehre sei — die bürgerlichen „Elemente“ aber bezugten ihm öffentlich und ungenirt ihren Abscheu. —

Später erfuhr man, er habe mit einem Hauptmann der Artillerie einen ähnlichen Skandal angefangen, auch diesem seine bürgerliche Abkunft vorgeworfen und ihn verhöhnt; — dieser aber habe ihn im Säbelduell so entseztlich abgeführt, daß er zum Krüppel geworden. So war ein Anderer, Fremder, der Rächer des Doktor Walther geworden.

Freilich: ein kostbares Menschenleben war vorher von ihm zerstört worden, Doktor Walther hatte, um der „Ehre“ zu genügen, sein junges Leben lassen müssen!

Wann kommst du, Zeit, wo beugest man den Nacken nur vor Wahrheit und vor Recht und nicht vor falschen Götzen, wo man die echte, rechte Ehre in wahrer Ehrenhaftigkeit erblickt, im Wandel rein und makellos, in Arbeit treu und ruhelos?

Wie manches hoffnungsvolle Leben, wie

viel Familienglück ist schon geheitert und zerschellt am einen Wort — Duell!

Duell und Allerseelen! Welch sonderbares Thema! — Ja, gerade dieser Tag, den Abgeschiedenen geweiht, er ist's, er reißt so manche alte Wunde auf, und manche heiße, sehnsuchtsvolle Thräne fließt an ihm um ein zerstörtes Glück — zerstört durch's eine Wort: Duell! —

Politechnisches Institut Friedberg i. S.
Am 29. Oktober wurde sowohl an der Gewerbe-Akademie wie am Technikum das Wintersemester eröffnet. Immatrikulationen können noch bis zum 6. November vollzogen werden.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das polizeiliche Meldewesen betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks:

Nr. 31,536. Es hat sich die Nothwendigkeit einer schärferen Ueberwachung und damit in erster Reihe der genaueren Feststellung der Persönlichkeit und Staatsangehörigkeit solcher im Großherzogthum in wachsendem Umfang sich aufhaltender Reichsausländer ergeben, welche Mangels Besitzes der erforderlichen Mittel auf den täglichen Verdienst durch Handarbeit angewiesen sind oder bezüglich deren aus besonderen Gründen eine solche Ueberwachung und nähere Feststellung der Persönlichkeit angezeigt erscheint.

An der gesetzlichen Grundlage hiezu fehlt es nicht. Zwar soll nach § 2 des Reichsgesetzes vom 12. Oktober 1867 über das Paßwesen (Bundesgesetzblatt 1867 Seite 33, Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt 1870, Beilage Seite 1) auch von Ausländern weder beim Eintritt noch beim Austritt über die Grenzen des Bundesgebiets und während ihres Aufenthalts oder ihrer Reisen innerhalb desselben ein Reisepapier gefordert werden; nach § 3 dieses Reichsgesetzes bleiben aber Bundesangehörige wie Reichsausländer verpflichtet, sich auf amtliches Erfordern über ihre Person genügend auszuweisen und nach § 10 Absatz 3 desselben Gesetzes bleiben die Bestimmungen über die Kontrolle neu anziehender Personen und der Fremden an ihrem Aufenthaltsorte unberührt, wie bezüglich der Reichsausländer nach § 12 Absatz 2 des Freizügigkeitsgesetzes auch durch dieses Gesetz die Bestimmungen über die Fremdenpolizei nicht berührt werden.

Demgemäß haben denn auch nach § 1 der Verordnung vom 8. Mai 1883 bezw. vom 10. Dezember 1891, das polizeiliche Meldewesen betreffend, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde die sich Anmeldenden bezw. die Anzumeldenden die in ihrem Besitze befindlichen, zum Ausweis über ihre Person sonst dienlichen Papiere (Reiseausweise, Pässe, Heimathscheine u.) vorzuzeigen und müssen Reichsausländer sich jedenfalls durch Zeugnisse ihrer zuständigen Heimathbehörde über ihre Staatsangehörigkeit ausweisen, soweit nicht der § 8 der angezogenen Verordnung bezüglich solcher Personen, welche sich nur als Reisende in einer Gemeinde aufhalten, eine Ausnahme zuläßt.

Die mit Verfügung vom 28. März 1899 Nr. 9560 getroffenen Anordnungen sind fortgesetzt genau zu befolgen.

Danach haben die Bürgermeisterämter unter strenger Handhabung der Vorschriften über die Meldepflicht zuziehender Personen jeweils festzustellen, welche derselben Reichsausländer sind. Für letztere sind genügende Ausweise über ihre Person und Staatsangehörigkeit einzufordern; hiervon kann nur dann abgesehen werden, wenn es sich um nur vorübergehend als Reisende in der Gemeinde sich aufhaltende oder solche Reichsausländer handelt, über deren Person und Staatsangehörigkeit keinerlei Zweifel besteht und welche in jeder Beziehung unverdächtig erscheinen.

Damit man diesseits in der Lage ist, gegebenenfalls bei dem Reichsjustizamt Strafregisterauszug zu erheben, unter Umständen auch bei der Heimathbehörde des Angemeldeten über dessen Vermögen und Vorleben anzufragen und nach Lage des Falles von der Ausweisungsbefugniß des § 3 Absatz 2 des badischen Aufenthaltsgesetzes Gebrauch zu machen bezw. eine Ausweisung nach § 4 dieses Gesetzes zu beantragen, wird den Bürgermeisterämtern gleichzeitig aufgegeben, die Ausweisungspapiere solcher Reichsausländer, welche weil sie im Laufe der letzten fünf Jahre eine Freiheitsstrafe erstanden haben oder zu einer solchen verurtheilt sind, oder welche aus anderen Gründen zu polizeilichen Bedenken Anlaß geben, dem Amt jeweils vorzulegen, sowie von dem Bezug derartiger Reichsausländer, welche Ausweisungspapiere überhaupt nicht vorzulegen vermögen, sofort dem Amt Anzeige zu machen.

Durlach den 26. Oktober 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:

Dr. Popp.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 31,740. Das Bezirksamt Nastatt gibt hiermit bekannt, daß in der Gemeinde Hilpertsau die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und über die verseuchte Stallung Speire verhängt worden ist.

Für die Gemeinde Hilpertsau wurde § 58 der Verordnung vom 19. Dez. 1895, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., wornach Vieh während der Dauer der Seuche nur auf Grund thierärztlicher Zeugnisse ausgeführt werden darf, in Kraft gesetzt.

Durlach den 30. Oktober 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:

Dr. Popp.

Die Abhaltung der Rindviehmärkte in Pforzheim betr.

Nr. 31,775. Das Bezirksamt Pforzheim gibt bekannt, daß der auf Montag den 4. November 1901 fallende Viehmarkt in Pforzheim wieder gestattet wird, jedoch mit Rücksicht auf die noch bestehende Seuchengefahr nachstehenden Beschränkungen unterliegt:

1. Aus verseuchten Gemeinden darf überhaupt kein Rindvieh aufgetrieben werden.

2. Für das aus württembergischen Oberamtsbezirken auszuführende Vieh müssen die Führer gemäß § 64 der bad. Verordnung vom 19. Dezember 1895, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., im Besitze thierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Thiere sein, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der von dem Thierärzte eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportirenden Thiere diese mindestens 5 Tage in seuchentremem Zustand in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt ist, und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Thiere sind.

3. Für die in das Großherzogthum Baden eingeführten Rindviehstücke, welche von Viehhändlern aufgetrieben werden, müssen gemäß § 33 der vorgenannten Verordnung bezirksthierärztliche Zeugnisse vorgezeigt werden, welche bescheinigen, daß die Thiere gesund sind und einer vorherigen mindestens stägigen Beobachtungszeit in einem in Baden gelegenen seuchentremem Ort und Stall unterstellt waren.

Das Handelsvieh muß auf dem Marke besonders aufgestellt werden. 4. Am Markttag dürfen Thiere bis zum Schluß des Marktes außerhalb des Viehmarktplazes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher thierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind. Rindviehstücke, welche ohne die vorgeschriebenen Zeugnisse zu Markt gebracht werden, werden unachtsamlich zurückgewiesen, auch haben Zuwiderhandelnde strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Die Bürgermeisterämter haben dies in ihren Gemeinden sofort ortsüblich bekannt zu machen und bekannte Interessenten besonders zu belehren.

Durlach den 31. Oktober 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:

Dr. Popp.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen. Bergebung von Bauarbeiten.

Die zum Neubau des Elektrizitätswerkes Karlsruhe R zwischen Karlsruhe und Durlach erforderlichen

**Schreinerarbeiten,
Glaserarbeiten und
Schlosserarbeiten**

sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe liegen auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau Auerstraße Nr. 11 während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme auf.

Ein Versandt der Verdingungsunterlagen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

Montag den 11. November, Vormittags 10 Uhr,
zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Durlach den 1. November 1901.

Großh. Eisenbahn-Bureau.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen wird auf der Durlacher Gemarkung mit Höhenmessungen zum Zwecke der geologischen Landesaufnahme begonnen werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß jede Störung der Arbeiten und Beschädigung der ausgesteckten Signale, Meßpfähle und dergleichen bei Strafvermeidung zu unterlassen ist.

Durlach den 31. Oktober 1901.

Der Bürgermeister.

Singen.

Ziegenschaftsversteigerung.

Zweilungshalber lassen die Erben des verlebten Landwirths Jakob Friedrich Kies von hier nachbeschriebene Grundstücke auf dem Rathhause dahier am

Mittwoch den 6. November,
Nachmittags 2 Uhr,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Die weiteren Bedingungen können im Rathhause dahier eingesehen werden.

Lgr. Nr. 173, Bl. 1. 2 a 87 qm
Hofraithe, 1 a 07 qm Hausgarten,

zuf. 3 a 94 qm im Ortsteil. Auf der Hofraithe stehen:

- ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balken Keller, Stall und angebautem Schopf mit Schweinstallung,
 - eine 1 1/2 stöckige Scheuer mit gewölbtem Keller und Schopf, neben Paul Konstantin Wtb. und Friedrich Gutmann, Anschlag 4500 Mk.
- Singen, 28. Okt. 1901.
Schmidt, Brgrmstr.

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten zur Einfriedigung der kath. Kirche in Durlach werden im Submissionswege vergeben und zwar:

- Grabarbeit,
- Betonarbeit,
- Steinhauerarbeit,
- Schlosserarbeit,
- Anstreicherarbeit.

Zeichnungen und Bedingungen liegen bei dem Architekten Bader hier auf.

Schriftliche Angebote sind an genannten Architekten verschlossen und mit der Aufschrift „Einfriedigungsgelände zur kath. Kirche“ bis längstens

Montag den 4. Nov. d. J., Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Der kath. Stiftungsrath.

Privat-Anzeigen.

Männer-Gesangsverein.

Zu dem am nächsten Samstag, 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, in der Festhalle stattfindenden

Konzert

mit darauffolgendem Ball laden wir unsere verehrl. Mitglieder mit ihren werthen Familienangehörigen auch auf diesem Wege sangesfreundlichst ein und bemerken, daß Karten für Einzuszuhrende beim 1. Vorstand, F. Brenner, Amalienstraße 6, zu haben sind. Eintritt frei. Die Mitglieder werden ersucht, das ihnen bereits durch den Vereinsdiener zugesandte Programm am Konzertabend mitzubringen und das Vereinszeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Artillerie-Bund St. Barbara Durlach.

Morgen (Samstag) Abend 7 1/2 Uhr:

Monatsversammlung im Lokal Brauerei Volz. Zahlreiches Erscheinen erwartet wegen wichtiger Angelegenheit (Barbara-fest betreffend)

Der Vorstand.

Musikverein „Lyra“ Durlach.

Samstag den 2. November, Abends 7 1/2 Uhr:

Monatsversammlung im Lokal zum Engel.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Ein ordentl. braves Mädchen zur Beihilfe in der Haushaltung wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Sofort zu verkaufen:

Drosseln zu Mk. 6, Rote Hänflinge, Lannensinken, Grünfinken, Kanarienvogel, schöne Prachtexemplare, schönes Gefieder, Kästle zu den billigsten Preisen. Hauptstraße 72.

Evangel. Vereinshaus.

Sonntag den 3. November, Abends 8 Uhr, findet zur Feier des Reformationsfestes ein liturgischer Abend statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Danksgiving.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem unerfeglichen Verluste, der uns durch den Heimgang unserer lieben, treuen, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Barbara Kirchenbauer, geb. Entweiler,

getroffen hat, spreche ich den wärmsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Söllingen, Karlsruhe, Augsburg, 31. Oktober 1901.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Kirchenbauer, Baumeister.

Meine Restbestände in fertigen Herren- und Knaben-Kleidern, Ueberziehern und Radmänteln, schwarzen Hosen und schwarzen Westen verkaufe ich mit 30 Prozent Rabatt.

Louis Luger am Marktplatz.

Zu verkaufen.

Wegen Betriebsverlegung ist unsere im besten baulichen Zustande befindliche Durlacher Fabrikanlage (seitherige Zündhütchenfabrik), etwa 30,000 qm Fläche — wovon 9000 qm bebaut — mit Kesselanlage, Dampfmaschine, Transmission und elektr. Beleuchtung, sämtl. tadellos funktionierend, betriebsfertig zu verkaufen.

Gest. Offerten an die „Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken“, Karlsruhe.

Otto Schmidt, Durlach, Hauptstrasse 48.

Kohlen

- 1a Ruhrfettusskohlen.
- 1a Anthracit und Fettschrot,
- 1a Saarkohlen und Schmiedekohlen,
- 1a Coaks und Braunkohlenbriket,
- 1a Holzkohlen und Feueranzünder,
- 1a Anfeuerholz, buch. gespalten u. Scheitholz.

Billige und reelle Bedienung.

Täglich frische Land- & Tafelbutter, Italiener Eier, schönes Tafelobst, feinstes Salatöl, reinen Blütenhonig, neue Zwetschgen, Birnenschnitz, Dampfpfäfel, neues Sauerkraut, Rothkraut, Meerrettig, altes, grobkörniges Stopfwelschhorn empfiehlt fortwährend

Rudolf Sauder, Landesprodukt, Hauptstraße 35.

Tafeläpfel

sind eingetroffen und zu haben bei Karl Wagner, Kronenstr. 12.

Den geehrten Tanzschülern zur Nachricht, daß die Tanzstunde heute (Freitag) Abend, den 1. November, wegen Familientrauer des Herrn Tanzlehrers Kleuert ausfällt.

Der Vorstand.

Mostbirnen

treffen Anfangs kommender Woche nochmal ein. Bestellungen nimmt entgegen

Karl Wagner, Kronenstr. 12.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör ist sofort oder auf 1. April zu vermieten

Adlerstraße 6.

Dieselbst ist auch ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey Durlach.

Samstag den 2. November, Abends 8 1/2 Uhr, findet unsere ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

- Bericht des Schriftführers.
- Rechnenschaftsablage des Kassiers.
- Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
- Berschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Verkmesser-Bezirksverein Durlach.

Unsere Generalversammlung findet am Samstag den 2. November 1901, Abends 8 1/2 Uhr, im „Badischen Hof“ statt, wozu sämtliche Kollegen freundlichst eingeladen sind.

Mit kollegialischem Gruss
Der Vorstand.

Gesellsch. Immerfroh Durlach.

Sonntag den 3. November, Nachmittags 3 Uhr:

Canzerausflug nach Grözingen in's Gasthaus zur „Kanne“, wozu wir unsere Mitglieder mit Angehörigen freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Zusammenkunft um 2 Uhr im Lokal (Oshen).

Klavier-Unterricht

Kapellmeister A. Kuhn, Hauptstr. 67, 2. St.

Wringmaschine,

eine neue, ist zu verkaufen
Pflanzstraße 77.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Kindes

Frieda

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Durlach, 1. Nov. 1901.

Die trauernden Eltern:
Karl Sulzer und Frau.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 3. November 1901.

Reformationsfest.

1) In Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht. (Unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins.) Nachmittags: Herr Vereinsgeistlicher Ziegler aus Karlsruhe.

Zu diesem Gottesdienst werden die diesjährigen Konfirmanden und ihre Eltern besonders eingeladen.

2) In Wolfartsweier: Herr Stadtpfarrer Gröhle.

Der Vor- und Nachmittags Kollekte zu Gunsten der evangel. Diasporagemeinden Badens.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Eheschließung:

31. Okt.: Karl Gottlieb Friedrich Berner von Rothenberg (Württemberg), Fabrikarbeiter, und Anna Maria Raif geb. Siefermann von Altmendshofen.

Gestorben:

29. Okt.: Frieda Sophie, Bat. Karl Friedrich Sulzer jung, Sattler, 3 Jahre alt.

29. „ Rosa Lydia, Bat. Wilhelm Ludwig Kleuert, Schlosser, 1 1/2 Jahre alt.

31. „ Mina Dora, Bat. Wilhelm Ludwig Kleuert, Schlosser, 7 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. D. u. P., Durlach